

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
schreibern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postamt 1,50 Mk., mit Bezahltag 1,22 Mk.  
Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends  
von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 5gepaltenen Corps-  
galle oder deren Raum 20 Pf., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verlässliche  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complettierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandtarifs  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inserate entgegen. Beleggen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 88.

Mittwoch, den 16. April 1902.

142. Jahrgang.

Merseburg, 12. April 1901.

**Verwaltungsbericht**  
der Kreisparlasse zu Merseburg pro 1901.  
Am Schlusse des Jahres 1900 betragen  
die Einlagen . . . . . 2,675,890,43 Mk.  
im Jahre 1901 wurden  
eingesahlt . . . . . 666,429,16 Mk.  
und Zinsen zugeschieben . . . . . 70,294,98 „  
3,412,614,57 Mk.  
wieder abgehoben sind . . . . . 490,755,97 „  
sodaß ul. 1901 verblieben 2,921,858,60 Mk.  
gegen das Vorjahr . . . . . 2,675,890,43 „  
mehr 245,968,17 Mk.  
Die ausstehenden Kapitalien  
betrugen ul. 1901 . . . . . 3,214,401,64 Mk.  
hier von ab die Einlagen 2,921,858,60 „  
mitteln beträgt der  
968) Referendums . . . . . 292,543,04 Mk.

**Kuratorium der Kreisparlasse.**

Nach dem von den städtischen Behörden  
festgestellten Etat werden mit Genehmigung  
der Aufsichtsbehörde pro 1902 an Gemeindefeuern erhoben

- 134% Zuschlag zur Staatseinkommensteuer  
und zu den fingierten Normalsteuerfähigen,
  - 172% der Grund-, Gebäude- und Gewerbe-  
steuer,
  - 50% Zuschlag zur Betriebssteuer.
- Merseburg, den 15. April 1902. (969)  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Bestimmungen des auf Grund des  
§ 120 der Gewerbeordnung erlassenen Orts-  
statuts vom 11. September 1891, die gewerb-  
liche Fortbildungsschule zu Merseburg be-  
treffend, wonach

**Der Lüge Saat.**

Roman von G. von Wald-Jebtuiv.

(Fortsetzung.)  
Nach immer zögerte Adda, einzutreten, aber  
Agel machte ein kurzes Ende, reichte ihr den  
Kram und führte sie auf den für die Zuschauer  
bestimmten Platz. Ein Blick leihen Spottess  
ruchte auf seiner Schwefel. Sie verstand ihn  
und erhöhte darunter, denn den haupthäch-  
lichsten Bestandteil der Schauflüggen bildeten  
die Damen: Schwüchtige Matronen, lebens-  
lustig darinschauende Frauen und garie, kaum  
dem Kindesalter entwachsende Mädchen.  
Die Mitte der Halle war für die Schützen  
abgegrenzt; der Theil rechts davon den Bedi-  
ensteten, der linke den Sportsliebhabern ein-  
geräumt worden. Mit Widerwillen nahm Adda  
hier Platz und schaute den Vorbereitungen  
zum Schießen zu.  
Vor der Halle dehnte sich eine im Vogel  
umhante Wiese aus, fiel eine getroffene Taube  
hierüber hinaus, so galt dies als Fehlschuß.  
In der Mitte war ein kurzer, mit einem Meter-  
maße versehener Schießstand angebracht, von  
wo aus der Schütze seinen Schuß abgab. Einige  
Meter von der Halle entfernt befanden sich in  
der Erde fünf im Halbkreis angebrachte Ver-  
tiefungen, jede mit einem Dedel verschlossen, der  
durch eine elektrische Leitung mit einer am  
Schießstand befindlichen Batterie verbunden  
war. Berührte man hier einen der fünf Drücker,  
so öffnete sich der Dedel und eins der unglück-  
lichen Opfer flog hinaus.

1. Eltern und Vormünder ihre zum Be-  
suche der Fortbildungsschule verpflichteten  
Söhne oder Mündel vom Schulbesuch  
nicht abhalten dürfen, ihnen vielmehr  
die dazu erforderliche Zeit gewähren  
müssen.
2. alle Gewerbeunternehmer jeden von  
ihnen beschäftigten noch nicht 17 Jahre  
alten gewerblichen Arbeiter, (Gesellen, Ge-  
hilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) spätestens  
am 6 Tage, nachdem sie ihn angenommen  
haben, zum Eintritt in die Fortbildungs-  
schule del dem Leiter der Schule anzu-  
melden und spätestens am 3. Tage, nachdem  
sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bet  
dem Leiter der Schule wieder abzumelden,  
auch während der Beschäftigung so zeitig  
von der Arbeit zu entlassen haben, daß  
die zum Besuche der Fortbildungsschule  
Verpflichteten rechtzeitig und soweit er-  
forderlich, gereinigt und umgewandelt im  
Unterricht erscheinen können,  
bringen wir zur Vermeidung von Ver-  
strafungen hierdurch in Erinnerung. (959)  
Merseburg, den 11. April 1902.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Der Krieg in Südafrika.**

\* London, 14. April. Man zweifelt hier  
nicht mehr daran, daß der mitterrandliche  
W i n t e r r a t h bei C h a m b e r l a i n und  
des letzteren gestrige Audienz beim Könige  
durch den Empfang wichtiger Depeschen von  
Kitchener über die diesem mitgetheilten Be-  
schlüsse der Buren-Konferenz in Merksdorp  
veranlaßt wurden; über den Inhalt dieser  
Beschlüsse ist nichts Positives bekannt. Die  
Regierung befürchtet lebhaft, daß ein ele-  
mentarer Ausbruch des sehnlichen Friedens-  
verlangens im Volke den Gang der Ver-  
handlungen führen und die Burenvertreter  
zu größeren Ansprüchen ermuthigen könnte.

Sämtliche imperialistischen Blätter schreiben  
daher auf von oben erhaltene Instruktion  
möglichst abfälschend und behaupten auf Grund  
dieser Instruktion, es lägen noch keine von  
Kitchener übermittelten Vorschläge der Buren-  
vertreter vor. „Daily Mail“ will jedoch  
erfahren, Kitchener habe gewisse von den  
Burenvertretern gestellte Anfragen übermittelt,  
welche das Kabinett und den König be-  
schäftigt hätten. Nach deren Beantwortung  
würden dann definitive Vorschläge der Ver-  
treter erfolgen. Wie „Standard“ hervorhebt,  
ist jedenfalls die von Chamberlain zur Zeit  
der Verhandlungen in Middelburg am  
19. April 1901 an Kitchener ertheilte In-  
struktion in Kraft, nämlich alle von den  
Burenführern gemachten Vorschläge der Re-  
gierung zu übermitteln, ohne selbst eine  
Meinung darüber zu denen, die sie machten,  
auszudrücken. Der Standard bringt ferner  
die wichtige Mitteilung, daß Lord Milner  
ebenfalls nach Pretoria gegangen ist. Dies  
bestärkt die Meinung, daß die Regierung  
zunehmend erfolgreiche Verhandlungen über die  
civile Verwaltung der Burenstaaten nach Ver-  
endigung des Krieges erwartet. Man sieht  
der heutigen Parlaments-Sitzung mit feber-  
haftem Interesse entgegen, da die Regierung  
sodort über den Stand der Verhandlungen  
interpellirt werden wird.

\* London, 14. April. Chamberlain  
wurde gestern nach der Audienz vom Kö-  
nig zur Tafel geladen. Im ganzen verweilte  
der Minister zwei Stunden beim König. — Im  
Laufe des Tages wurden wiederholt von  
Royalalante Depeschen an Lord Salisbury  
nach Halifax gefandt.  
\* London, 14. April. Valfour erklärte  
im Unterhause, eine Vorkchaft von den  
Burenführern sei der Regierung durch  
Kitchener am Sonnabend mitgetheilt worden.  
Die Regierung erwarte weitere Mittheilungen.  
\* London, 14. April. Dem Vernehmen  
nach enthält die von den Burenführern  
Kitchener gemachte Mittheilung, die letztere  
an die britische Regierung weitergab, wenig  
mehr, als das Gesuch, man möge ihnen  
gestatten, den Telegraphen zu benutzen zur  
Betragung in Europa, betreffs des Einkommens,  
das man vorzuschlagen beabsichtige. Bis  
her sind als Ergebnis der Merksdorper Konferenz  
der britischen Konferenz keine umfassenden  
oder abschließenden Vorschläge gemacht worden.

\* London, 14. April. Die Burenführer  
gingen nach Pretoria, um von Kitchener  
Auskunft über verschiedene Punkte zu erhalten.  
Kitchener telegraphirte diese Anfragen sofort  
an die Regierung nach London, die sie beant-  
wortet hat. Man erwartet im Laufe der  
nächsten Tage bestimmte Vorschläge seitens  
der Buren. Bis jetzt haben sie keine gemacht  
und ihr Programm ist unbekannt. Die  
ministerielle Presse sucht hochgepaunte Er-  
wartungen des englischen Volkes herabzu-  
stimmen. Großes Aufsehen erregt Chamber-  
lains Sonntags-Audienz von zwei Stunden  
beim König, ein ganz außergewöhnliches Ge-  
eigniß.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 14. April. (Hofnachrichten.)  
Se. Majestät der Kaiser empfing heute  
Vormittag den Maler Fedner und hörte  
später die Vorträge des Geheimrats von  
Lucanus und des Hausministers v. Welbel.  
— Anlässlich der jüngsten Rundreise des  
Großen Wilow ist vielfach die Frage erörtert  
worden, ob hierbei auch die Verhandlungen  
über die künftigen Handelsverträge,  
namentlich mit Oesterreich-Ungarn, eine Rolle  
gespielt haben. Diese Frage ist fast ein-  
stimmig verneint worden und mit Recht.  
Wie das „Centralblatt der Walzwerke“ aus

Mitteldie lächelnd schauten die Damen den  
großen, eleganten Herrn im silbergrauen Reise-  
anzug an, während die sportbegeisterten italienischen  
Schützen und die sportbegeisterten Engländer ihm  
fast drohende Mienen zulehrten. Nur Adda  
Dönstrut hatte es jubelnd durchguckt. Diese  
Stimme, dieses kräftige, unverfälschte Männer-  
wort — deutsch, so deutsch es nur sein konnte! —  
„Bravo, bravo!“ war es ihren Lippen  
entströmte, ein Ausruf, welcher gerade einer so  
unmittelbaren Empfindung entsprang, wie  
der jenes Herrn und welche sie ganz und gar  
vergessen ließ, wo sie sich befand. Aber jetzt  
erlebte sie ein wenig; der Sprecher schaute  
sie dankbaren Blickes an, und dieser war Niemand  
Anders, als — Herr v. Sternfeld.  
Und — o Himmel! — jetzt, wie in nicht  
zu danner Sympathie schüttelte Agel ihn  
die Hand und „das war brav von Ihnen, ich  
finde auch, daß dies kein menschenwürdiges Ver-  
gnügen ist“, wandte er sich halblaut an ihn.  
Herr v. Sternfeld verneigte sich artig. Adda  
verfolgte jeden seiner Vorigen freimüthigen Art  
Es schien, als ob er Agel's Entgegenkommen  
ihm, dem gänzlich Fremden, gegenüber nicht  
ganz billigte. Auch Agel fühlte das wohl, denn  
in Anbetracht seiner vorigen freimüthigen Art  
läßt er jetzt auffallend förmlich den Hut.  
„Verzeihen Sie, mein Name ist Dönstrut.“  
„Major v. Sternfeld.“  
Er grüßte höflich, Agel trat zurück und  
ging zu seiner Schwefel.  
„Ist das nicht ein wunderbares Zusammen-  
treffen? Aber — komisch — komisch — so ein  
von oben bis unten zugedröpfter preußischer

Offizier verneigt selbst im Feuerlande oder am  
Nordpol sein steifes, unnahbares Wesen  
nicht.“  
Adda nickte, ohne eine Antwort zu geben, sie  
wäre jetzt nicht im Stande gewesen, zu sprechen.  
Die sich wiederfindenden Gesühle bewegten ihr  
Inneres. Auf der einen Seite dankte sie Gott,  
daß Herr v. Sternfeld seine preußische Eigenart  
nicht verleugnete, und nicht weiter mit  
Agel sprach; auf der andern beklagte sie es,  
daß er sie nicht abgetrennt hatte und sich ihr  
vorstellte sich jedoch, als er sah, daß dieser mit  
Adda sprach.  
„In diesem Augenblicke wandte sich Herr  
v. Sternfeld mit einer Frage an Agel, ent-  
scheidend sich jedoch, als er sah, daß dieser mit  
Adda sprach.“  
„Bitte, bitte,“ sagte Dönstrut jedoch höflich,  
sich ihm zuwendend.  
„Darf ich bitten, mich der gnädigen Frau  
vorzuführen?“ bar v. Sternfeld jetzt und trat  
näher an Adda heran.  
Agel fühlte eine leise, absichtliche Berührung  
ihrer Fingertipps und glaubte sie richtig dahin  
zu deuten, daß sie dem Major gegenüber als  
Frau Dönstrut gelten wollte.  
(Fortsetzung folgt.)

bester Quelle erfährt, ist die deutsche Reichsregierung vorläufig weit davon entfernt, mit dem Auslande in irgend welche Vorbesprechungen über die eventuell neu abzuschließenden Handelsverträge einzutreten; maßgebend für diese Haltung ist selbstverständlich der Umstand, daß alle derzeitigen Verhandlungen zwecklos sind, so lange die gegenwärtige Unklarheit über das Schicksal des Zolltarifs im Reichstage andauert. Dagegen wird die Regierung unter allen Umständen dafür sorgen, daß in den Besprechungen zum Auslande kein vertragsloser Zustand eintritt. Sollten also die Reichstagsverhandlungen über den Zolltarif bis zu dem Zeitpunkt, für den eine Einigung der Verträge vorgesehen ist, zu keinem positiven Ergebnis führen, so wird die Regierung die jetzigen Verträge weiterlaufen lassen, wobei ihr bekannt ist, daß das Auslande einem derartigen Vorgehen volles Verständnis entgegenbringt.

Zu den verschiedenen Verlautbarungen über die Streitfrage, ob hauptsächlich Dr. Lieber nach der Durchbringung des ersten Flottengesetzes ein höheres Reichsamt oder ein Oberpräsidium angeboten worden sei, erzählt die „Kleine Presse“ folgende Version: „Die Memoren des Dr. Lieber — die nebenbei bemerkt kalibriert geführt sind — verzeichnen unter dem erwähnten Datum die Tatsache, daß der Kaiser selbst dem Centrumsführer das vielbesprochene Anerbieten gemacht habe. Dasselbe sagt das katholische „Wiesbadener Volksbl.“: „Wir haben von vornherein angenommen, daß es der Kaiser gewesen sei, der in der Freude über das Zustandekommen des Flottengesetzes sich dem Abg. Lieber gegenüber auf diese Weise dankbar erweisen wollte.“ — Endlich berichte über Liebers Memoren Redakteur Hols in Regensburg, ein Landsmann Liebers, bei einer Trauerfeier. Lieber habe ihm bei Gelegenheit einer Besprechung über das Flottengesetz von 1898 erklärt, er habe über Alles und Jedes, was in der langen Zeit seiner parlamentarischen Tätigkeit vorgegangen und wobei seine Person im Spiele gewesen, Buch geführt. „Ich hoffe“, so fügte Lieber hinzu, „daß unser Herrgott mir die Möglichkeit gibt, dieses Buch auszuarbeiten und fertigzustellen. Manches wird dann in etwas anderem Lichte erscheinen, und mein Thun und Lassen auch bei denen rechtfertigen, die das nicht begreifen wollen.“

In der heutigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses wurden mit Einzelverordnungen in Bezug auf Zugverbindungen, namentlich aus Schlesien, Besprechungen der Gehaltsverhältnisse der Eisenbahnen abgemacht. Dem Abgeordneten Dr. Göttschen (nl.) erwiderte der Eisenbahndirektor Wehrmann, daß zwischen den etatsmäßigen Stellen der Eisenbahndirektoren und der Zahl der Anwärter ein gewisses Mißverhältnis obwalte, weil seit der Organisation der Eisenbahnverwaltung im Jahre 1895 eine Verminderung der Zahl der Bureaubeamten um 75000 stattgefunden. Die Bureaubeamten gelangen schon jetzt rascher in etatsmäßige Stellen als die höheren Beamten und die Militär-Anwärter. Bei Vertheilung des Gehalts der Bureaubeamten müßten die 3. Th. erheblichen Neben- einnahmen in Betracht gezogen werden. Sodann folgten weitere Einzelanführungen in bunter Reihenfolge. Der Ministerialdirektor Wehrmann nahm auch mehrfach Anlaß, Mißverhältnisse über die Verhältnisse der Eisenbahnen aufzuklären und darzulegen, daß die Regelung des Einkommens und Dienstverhältnisses sachgemäß ist. Dem Abg. Oeser (f. Wp.) gegenüber hob der Minister der öffentlichen Arbeiten hervor, daß der Betrag der Stellenzulage sich seit 10 Jahren mehr als verdoppelt, sich von 2,4 auf 5,2 Millionen Mark gehoben habe. Dem Abg. Schmidt (C.) erwiderte der Minister, daß wenn es in Bezug auf die Anstellung der Baubeamten, wie er hoffe, gelingen werde, den berechtigten Ansprüchen der Anwärter zu genügen, die Titelfrage auf sich beruhen könne. Sodann wurde die Sitzung bis zum Abend 1/2 8 Uhr unterbrochen.

Von den feineren aus der französischen Kriegsstoffenfabrikation gebildeten Reichsfonds sind der Eisenbahn- und Festungsbaufonds völlig, der Reichstagsgebäudefonds nahezu aufgebraucht. Auch der Reichsinvalidenfonds, der mit 561 Millionen Mark dotiert war, ist fast im Schwenden begriffen. Ende Februar 1902 wies er noch einen Bestand von 343,7 Millionen Mark und 22 Millionen Gulden fideiucmissarischer Währung auf, hatte also in den ersten zwanzig

Jahren seines Bestehens etwas über 200 Millionen Mark eingebracht. Die Gegenwart und nächste Zukunft stellen indessen weit höhere Anforderungen an den Fonds, so daß zu beschränken ist, er werde in verhältnismäßig kurzer Zeit völlig aufgebraucht sein. Schon früher sind über das Militärpensionsgesetz von 1871 hinausgehende Ausgaben zur Deduktion auf den Invalidenfonds vertriehen, in neuester Zeit aber so beträchtliche neue Ausgaben, daß zur Deduktion derselben die Heranziehung großer Kapitalzufüsse aus dem Fonds nötig geworden sind. Zu dem rund 15 Millionen Mark, welche für die Erhöhung der Besätze der Kriegsinvaliden u. Kriegshinterbliebenen im vorigen Frühjahr bewilligt wurden, sind die 0,3 Millionen des Nachtragssetz für 1902 gekommen und werden nimmer wieder die etwa 1,3 Millionen Mark des Nachtragssetz für 1902 treten. Es handelt sich hier um jährlich wiederkehrende Ausgaben. Der Kapitalzuschuß, der zur Deduktion aller auf den Fonds angezogenen Ausgaben neben den Zinsen verwendet werden muß, ist im Etat für 1902 auf vorläufig 31 1/2 Millionen Mark angelegt, er wird sich infolge des Nachtragssetz auf etwa 33 Millionen erhöhen. Dazu kommt, daß infolge ganz besonderer Verhältnisse die Zinsen für 1902 höher angelegt werden konnten, als dies im allgemeinen der Fall sein wird. Man wird also für die Zukunft darauf zu rechnen haben, daß der Kapitalzuschuß, ganz abgesehen von der stetigen, infolge der Abnahme des Kapitals eintretenden Minderung des Zinsbetrages, in noch größeren Summen wird ausgemerkert werden müssen. Unter solchen Umständen läßt sich die Zahl der Jahre, in welchen, wenn keine Aenderung eintritt, der Reichsinvalidenfonds noch bestehen wird, an den Fingern herzählen. Unberührt ist allein von den Reichsfonds der Kriegsfonds geblieben, hoffentlich wird es auch nicht nötig, ihn anzugreifen.

**Stadterverordneten-Sitzung.**

Merseburg, 14. April. Heute Abend um 6 Uhr fand unter dem Vorsitz des Herrn Professor Witte eine Sitzung der Stadterverordneten statt. Punkt 1 der Tagesordnung betrifft Festsetzung eines Tilgungsplans. Es handelt sich um die bei der Landesversicherungs-Anstalt entnommene Anleihe, von der bis Ende März d. J. 500.000 Mark erlohen worden sind. Es wird beschlossen, die Summe mit 5 1/2% jährlich zu tilgen. Punkt 2 betrifft Nachtrag zum Vertrag vom 9. Juli 1901. Es handelt sich um die Militärschießstände. Der insgesamt aufzuwendende Betrag wird auf rund 31.137 Mark festgelegt, die zu verzinsen sind. Punkt 3 betrifft den Ausgabebudget für die Abgabekasse. Es werden über den Etat hinaus 730 Mark verlangt und entsprechend bewilligt. Punkt 4 betrifft den Vertrag vom 27. März 1902. Es handelt sich um den mit dem Eisenbahn-Büroausgegliederten Vertrag wegen des Geländes, auf dem der Güterbahnhof errichtet werden soll, die Veräußerung ist bisher nicht erfolgt. Herr Magistratswahlh. H. u. d. r. spricht gegen den Vertrag in der vorliegenden Form und giebt der Vermuthung Ausdruck, daß die Auslastung wohl nicht vor dem 1. Juli d. J. würde erfolgen können, vorausgesetzt, daß alle berechtigten Behörden den Vertrag genehmigen hätten, was die städtische Bauverwaltung nicht genehmigt. Schließlich wird der Vertrag angenommen mit zwei Modifikationen in den §§ 2 und 3. Punkt 5 betrifft eine Etats-Liebergrenzung. Es handelt sich, wie der Berichterstatter Herr Seher ausführte, um im Ganzen 21 Mk. 48 Pf., welche in den Bürgergehäusen für Straßreife Schwämme u. w. über den Etat hinaus verbraucht worden sind. Die Liebergrenzung wurde genehmigt. Punkt 6 betrifft die Verwendung von Grundstücken. Berichterstatter: Herr Richter. Es handelt sich um ein Gelände, welches von dem für die Kläranlage erworbenen Grund und Boden übrig geblieben ist, ca. 2 Hektar. Es wird vorgeschlagen, das Gelände für Anlagen einer Obdilatation und zur Anpflanzung von Waldbäumen zu verwenden. Das Kollegium ist hiermit einverstanden. Der Herr Vorsitzende stellt nun zunächst den Punkt 12 der Tagesordnung, Anlegung von Düngewegen an der Weihenauer zur Verhandlung. Berichterstatter: Herr Richter. Der Magistrat hat durch den Herrn Stadtbaumeister ein Projekt ausarbeiten lassen, wonach die Wegeverhältnisse an der Obdilatation der Weihenauer, die durch Anlage der städtischen Bahn eine Verbesserung erlitten haben, neu geregelt werden. Die Anlage, welche östlich und westlich des Bahn-Büroaus zwischen dem Weges von 4 Meter an der Seite der Plantagen von 4 Meter an der Seite der Weihenauer in Aussicht genommen. Herr Richter empfiehlt die Annahme der Magistrats-Vorlage. Die Herren Seher, Graul, Direktor Schmengler und Blankenburg sind nicht für die unbedingte Annahme der Vorlage, weil man wahrscheinlich den Einbruch des Bahnhofs zu gewärtigen habe. Nach längerer Debatte wird der Antrag des Magistrats abgelehnt, dagegen ein Antrag des Stadterverordneten Graul angenommen, auf der Plantagen-Seite die Anlagen, wie vorgesehen, herzustellen und auf der anderen Seite zunächst Vorarbeiten anbringen zu lassen. Nummer kommt Punkt 7, daß des Generalschiffes zur Verhandlung. Berichterstatter: Aus dem Stadterverordneten-Kollegium die Herren: Günther jun., Graul, Leichmann und Gaubig, als Stellvertreter:

Jüthel, Dresden, Thiele und Seher. Aus der Bürgerchaft die Herren: Waldenreiter, Seyne, Falkenberg, Klempnermeister Thomas und Paar, als Stellvertreter: Fr. Kuntz, Rübinger, Kaufm. Thomas und Herrfurth. Die Verammlung ist mit diesen Vorschlägen einverstanden. Die Punkte 8 und 9 Uhr betreffen Entlastung von Rechnungen vom 1. April 1902. Die nachstehenden sind durch Herrn Stadterverordneten Thiele nachgereicht und für richtig befunden worden. Wir geben dieselben in dem Zahlen wieder. Die Gas-Anstalt hat 1899: 122.806 M. vereinnahmt, 120.321 M. verausgabt. Unter den Ausgaben befinden sich die 33.000 M., welche die Gasanstalt-Kasse an die Kammerkassette abgeführt hat. Bei der Kasse der Fortbildungskasse haben vor 1900 die Ausgaben und Einnahmen 6051 M., bei der Kinder-Verwahranstalt 3727 M., beim Volksbad 1779 M. betragen. Die katholische Volksschule, die 1892 M. verausgabt hat, erforderte einen Zuschuß von 1893 M. Bei der katholischen Volksschule betragen die Einnahmen und Ausgaben rund 21.000 Mark, bei der Haushaltungsschule rund 1369 M. — Entlastung der Armen-Verwaltung vom 1899. Berichterstatter Herr Ebeling. Die Einnahmen betragen 14.490 Mark, die Ausgaben 20.008 Mark, der Zuschuß beläuft sich auf 6112 Mark. Alle diese Entlastungen werden erteilt, und hierauf die öffentliche Sitzung geschlossen.

**lokales.**

Merseburg, 15. April. \* **Fischer-Verammlung.** Der Verband der Fischer an der Saale und Unstrut hielt am letzten Sonnabend im Restaurant „Edwold“ seine Frühjahrsversammlung unter dem Vorsitz des Fischereimeisters Albert Mundt-Weißenfels ab. Die Verhandlungen wohnite als Vertreter der königlichen Regierung zum Merseburger Regierungssassessor von Borde bei. Es waren zahlreiche Fischer erschienen aus Rämern, Lettin, Wettin, Halle, Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Kösen, Dornsdorf, Jena, Groß-Jena u. a. und eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, indem er seine Majestät als den Beschützer des Handwerks feierte. Die Versammlung ehrte das Andenken der verstorbenen Mitglieder Fischermeister Beyer-Weißenfels und Schmidt-Galle durch Erheben von den Sigen. Zunächst wurde das Programm für die am 31. Mai in Weißenfels stattfindende Generalversammlung des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt bekannt gegeben und besprochen. Danach befuhrortete Fischermeister Wertig-Halle die Ausschiffung der Raichschonreiere. Da in dieser Angelegenheit eine Antwort auf eine Eingabe an die königliche Regierung zu erwarten steht, wurde Abstand genommen, sie als Verhandlungsgegenstand zur genannten Versammlung anzumelden. Fischermeister Wertig-Jena sagte jedoch noch einen Vortrag über Lattenfischerei an. Obermeister Doria-Merseburg besprach die Regulierung der Entwässerungsgräben in den Auen. Die Versammlung sah sich außerstande, zur Beilegung der gefahrgenommenen Liebestände für die Fischerei Schritte thun zu können. Die weiterhin angeregte Frage der Lattenfischerei soll gelegentlich der Weihenauer Versammlung erörtert werden. Obermeister Krause-Halle hatte als Referat die Beurteilung der Saale zum Schaden der Fischerei gewähl. Er wies u. a. darauf hin, daß bei Halle in der Saale centerneerwe Mißwischung, eigenthümliche Floßengebilde usw. gefunden würden. Er plaidierte für eine verschärfte Kontrolle seitens der königlichen Regierung über die verschiedenen Fabriken, damit diese nicht schädliche Müllstoffe der Fabrikation der Fischgewässer zuführen. Fischer von Weihenauer und an der Unstrut bestätigten dies aus ihren Distrikten. Der Regierungssassessor von Borde, der die königliche Regierung angehen sein lasse, die Fischereiregler vor der Zuführung schädlicher Substanzen zu bewahren, soweit es in ihren Kräften stehe; sie fordern mit Nachdruck von den industriellen Etablissements die rationelle Einrichtung von Kläranlagen. Die Versammlung stand davon ab, eine Petition in dieser Angelegenheit an die königliche Regierung zu richten, da erst vor kurzem eine Untersuchung der Saale bei Weißenfels auf die beregten Liebestände hin durch Regierungssassessor stattgefunden hat. Ein vom Fischermeister C. Großmann-Lettin gestellter Antrag auf die Anschaffung von Goldfischen zum Aussetzen in die Saale und Unstrut auf Kosten der Verbandskasse wurde verlag. Von verschiedenen Seiten wurde dieser Fisch zur Weiterzucht warm empfohlen. Fischermeister C. Großmann-Lettin besprach noch die Schädigungen, welche der Fischzucht durch Enten, Taucher, Möwen und andere Thiere zugefügt würden. Er reformirte seine Darlegungen dahin, daß gestattet werden müßte, solche Thiere abzuschleusen zu dürfen. Es wurde die nötige Reichsbesetzung in dieser Angelegenheit gegeben und ausgeführt, daß Taucher und Möwen noch gefangen, aber nicht ge-

schossen werden dürfen, dies nur dann gestattet sei, wenn man sich mit den zuständigen Jagdberechtigten in Verbindung setzt. Es wurde hierbei auch geflagt, daß an Fischgewässern wohnende Besucher zum Schaden der Fischzucht die Entenzucht zu sehr begünstigen. Mit warmen Dankesworten an den Regierungssassessor von Borde, der wiederholt zu den einzelnen Verhandlungsgegenständen sprach, schloß der Vorsitzende die Versammlung, wünschend, daß sich zu der Generalversammlung des Fischereivereins in Weißenfels auch recht viele Berufsfischer einfinden möchten.

\* **Fußball-Wettspiel.** Das am vorgestrigen Sonntag auf dem Gertzerplatz bei glänzendem Wetter ausgefochtene Fußballwettspiel zwischen Fr.-Kl. „Preußen“ Weissenfels und B.-K. „Hohenzollern“ Merseburg endete mit einem Siege der „Hohenzollern“, indem dieselben den Ball 5 mal durchs feindliche Mal trieben, wogegen die Weissenfelder nur 1 Ball ins Mal setzten. Die zahlreich erschienenen Zuschauer befanden ihr lebhaftes Interesse an dem Spiel.

\* **Eine Versammlung des Saalbesitzer-Vereins** findet morgen, Mittwoch, Abend in der „Reichsstone“ statt, worauf wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

\* **Im Panorama** erfreut seit Sonntag die Besucherin französische Schweiz mit einer neuen Fülle herrlicher Landschaften. Die schönste und am Bevölkerung reichste Stadt der Schweiz ist wohl Genf. Ihre Lage ist herrlich an dem schönen blauen Genfersee. Von der Stadt aus erblickt man die ganze Kette des Mont Blanc mit ihren Schneehäuptern. Herrliche Ausflüge lassen sich von hier aus unternehmen: am See entlang nach Vevey (Marfjense), Montreux und Clarens, Schloß Chillon, Lausanne (Pärspective durch die große Brille), nach den Schluchten von Chauvon und Territet, Jahnradbahn. Wir machen einen Abstecher nach Jernatt, besuchen das Mont Rosa-Hotel und bewundern die Gornegratbahn, genießen vom Gornegrat-Hotel Genin ein unvergleichlich schönes Panoramata und werden nicht müde, die schöne Gotteswelt zu schauen. Es gibt wohl kein bequemerer Mittel, die Welt kennen zu lernen, als es im Panoramata geboten wird, da alle Bilder photographisch nach der Natur aufgenommen worden sind, farbige erscheinen und plastisch vor dem Auge stehen. Am 1. Mai wird das Panoramata geschlossen.

\* **Straßenbahn Halle-Merseburg.** Es scheint dem Publikum noch nicht genügend bekannt zu sein, daß mit den Wagen der Straßenbahn Halle-Merseburg auch Gepäck der Passagiere befördert wird. Pakete, Koffer, Tragekörbe u. w. von Mitreisenden werden unentgeltlich mitbefördert. Darauf sei besonders aufmerksam gemacht.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Halle, 12. April.** Ein Vetter mit Tausend mark scheinen wurde gestern verhaftet. Ein Mann, ein hoher Geschäftiger, war bereits vor einigen Monaten wegen Bettelns festgenommen worden, und dabei hatte man in seiner Tasche einen echten Tausendmarkschein gefunden, der, wie Verwandte des Vettlers glaubhaft zu machen wußten, sein Eigentum war. Jetzt wurde der Mann abermals beim Betteln betroffen und zwar in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet: zerlummt, schmutzig und voll Ungeziefer. Auf die Frage, ob er wieder einen Tausendmarkschein bei sich habe, leugnete er, doch wurde thatsächlich, als man seine Kleider reinigte, ein Futter versteckt, abermals ein Tausendmarkschein — ein anderer als damals — gefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, hat der alte Vetter vor Jahren eine ansehnliche Erbschaft gemacht, ist aber seinem Geschäftsfreier geblieben und verwahrt nun sein Geld vor seinen Verwandten an allerhand ungläublichen Verfeinden.

\* **Dürrenberg, 14. April.** Am 11. April Nachmittags 1/2 11 Uhr ist Herr Pastor Meyer in Keufersberg gestorben. Wie ein Lauffer ging die Trauernachricht von Haus zu Haus und von Dorf zu Dorf unter allgemeiner herzlichster Theilnahme. Die Leiche wurde am Sonnabend von Halle nach dem Trauerhause übergeführt, und soll die Beerdigung heute um 3 Uhr stattfinden. Der Heimgegangene war am 18. November 1833 in Pommeren 1857 Konrektor in Prigwall, dann Rektor, 1860 Diak. als dabeist und Pfarrer von Sarnau, 1867 Seelschaftsprediger in Wilsdorf und kam nach Keufersberg im Jahre 1873. Er hinterläßt eine Wittve mit sieben Kindern, von denen erst zwei verstorbt sind. \* **Oberhausen, 14. April.** In Nacht der vom Sonnabend zum Sonntag ist auf fliegendem

Mittwoch eingetroffen worden. Den Dieben, die mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut sein müssen, fielen zwei Uhren, 1 Paar Langsiefeln und ca. 10 M. Geld in die Hände. Die gestohlenen Sachen gehörten zwei auf dem Rittergut als Anwartschaft besitzenden Weibern.

\* Weifenfels, 13. April. Um dem seit Jahren hier fühlbaren Mangel an kleineren, namentlich Arbeiterwohnungen abzuhelfen, hat sich in unserer Stadt eine Vereinigung besser sitzierter Arbeiter gebildet, welche beabsichtigt, Arbeiterwohnhäuser zu errichten. Die Vertreter dieser neuen Genossenschaft sind bereits bei der Regierung zu Merseburg vorstellig gewesen. Man hat dort, wie wir hören, ihr Vorhaben gutgeheißen und Unterstützung zugesichert, sobald das Bedürfnis nach solchen Bauten von den hiesigen Behörden anerkannt sei.

\* Weifenfels, 10. April. Der Thüringer Waldverein (Zweigverein Weifenfels), dem auch eine Anzahl hiesiger Bürger angehören, führte im Laufe dieser Woche die Wegebezeichnung nach Schönburg und Gosefeld von unserem Orte ausgehend durch. An den Kreuzungspunkten der Wege sind Tafeln angebracht, die den Namen der betreffenden Ortsgemeinschaft tragen. Ein darunter befindlicher Spigbalken giebt die Richtung an. In den „Tafeln“ hinter dem wohlbekannten „Gaineburg-Restaurant“, soll noch ein besonderer Wegweiser aufgestellt werden, da an dieser Stelle ein Versehen des richtigen Weges leicht möglich ist. Am Bahnhof wird dem Ausgang des Weifenfeler Bahnhofes gegenüber eine Doppeltafel angebracht, die die Richtung nach beiden Orten anzeigt. Ebenso wird an einem Kreuzungspunkte in der Lobkühler Aue eine Tafel angebracht. Die Bezeichnungen für Schönburg sind in blauer, die für Gosefeld in rother Farbe gehalten.

\* Naumburg, 12. April. Die Witwe W e i t e, die bei einem hiesigen Kaufmann als Hausdame engagiert war, wurde durch Gas vergiftet, bemunungslos aufgefunden. Sie ist heute in Halle in einer Klinik gestorben.

\* Querfurt, 12. April. Das „Querfurter Kreisblatt“ schreibt: Der Abzug 8 des Referats über die unter Vorhieb des königlichen Landraths Herrn Wöttcher am 7. ds. Mts. in Carsdorf stattgehabte Generalversammlung der landwirtschaftlichen Kreisvertretung des Kreises Querfurt wird wie folgt berichtet: „Vor Uebergang zu Punkt 2 der Tagesordnung erhielt Herr v. Hellborn-Bingst das Wort, um über „Gülfalt-Salpete“ zu sprechen. Er gab bekannt, daß das englische Kapital im Besitz gestanden habe, die nur noch auf etwa 42 Jahre geschätzten Vorräte von Gülfalt-Salpete für sich zu monopolisieren. Angesichts dieser Gefahr sei unter namhafter Unterstützung der diplomatischen Vertretung des deutschen Reiches von landwirtschaftlichen Interessenträgern kürzlich ein großes Terrain in Chile angekauft worden im Interesse der deutschen Landwirtschaft. Dieses Unternehmen würde zweifellos in der Lage sein, günstig auf die Preisgestaltung des Gülfalt-Salpetes schon im kommenden Jahre einzuwirken, so daß es sich für die Herren Landwirte empfehle, ihre Abschlüsse für das Jahr 1903 nicht zu sehr zu beschleunigen, sondern sich möglichst abwartend zu verhalten.“

\* Käsen, 14. April. Bei der am Donnerstag hier abgehaltenen Kontrollerversammlung

wurde dem Matrosen der Seewehr Emil Schierholz von hier, in den Jahren 1890-1894 bei der Marine gedient, durch den kontrollführenden Offizier vor versammelter Mannschaft die Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse überreicht, weil er sich während seiner zwölfjährigen Dienstzeit tadellos geführt und sich außerdem freiwillig einer dreimonatlichen Leihung unterzogen hat.

\* Ziesar, 12. April. Drei Knaben im Alter von 8 und 9 Jahren wählten drei ziemlich große Steine auf die Schienen der Kleinbahn in der Nähe des Ostbahnhofes und warteten dann in einem Versteck auf die Entgleisung eines Zuges. Kurz vor Abgang eines solchen wurden aber durch die Aufmerksamkeit des Zugführers die Steine entdeckt, so daß sie noch rechtzeitig entfernt werden konnten. Auch die Uebelthäter wurden aufgefunden und gefänglich bestraft.

\* Erfurt, 13. April. Einen Kampf auf Leben und Tod hatte der in dem preussischen Dorfe Wandersleben (Bauhinia) zwischen Erfurt und Gotha) ansässige Dr. med. Bollmar mit dem dort stationierten, plötzlich tödlich gewordenen Arzt zu seiner (des Gendarmen) angebl. krankten jungen Frau rufen lassen. Herr Dr. Bollmar fand diese aber ferngeland und wollte sich wieder entfernen, als der Gendarm sehr argeregt in das Zimmer trat, den Revolver zog und bald auf seine Frau, bald auf den Arzt zielte. Dieser besaß die Geltesgegenwart, sich auf den Töblichstigen zu werfen und ihm die Waffe zu entwenden. Der Gendarm wurde nach Erfurt transportiert, um behufs seines Geisteszustandes beobachtet zu werden.

\* Nordhausen, 10. April. In unserer Stadt soll ein Lehre r i n n e n h e i m, das zugleich auch ein Asyl für ältere Damen aus allen Kreisen sein soll, gegründet werden. Es ist gelungen, eine größere Summe zu sammeln, diese soll den Grundstein bilden. Die Fährin von Stolberg-Hofla bringt der Angelegenheit das wärmste Interesse entgegen und hat das Protektorat übernommen.

\* Wolmirstedt, 10. April. Ein kühnes Reiterstücklein leistete sich jüngst ein zur Kavallerie ausgehobener jugendlicher Dorf-bewohner. Um den lieben Mitbewohnern ihres heimathlichen Dorfes gehörig zu imponieren, ließ er sich von einem Freunde seines Vaters ein Pferd, Stolz erbobenes Hauptes, angezogen mit reichlichem Federzweiserl und einer Handvoll präparierter Orden, ritt der zukünftige Reitergeneral nach dem Gasthause und direkt mitten in die Gasse. Durch den in derselben herrschenden Lärm wird geworden, hämte der Gaul und hatte hierbei das Unglück, fast sämtliche Flaschen, Gläser u. s. w. zu zerbrechen, wofür der Wirth die Kleinigkeit von 42 Mark verlangte. Glücklicherweise wieder, begann eine wilde Jagd durch das Dorf, wobei ein Mann umgeritten wurde, der zur Zeit krank darniederlag und jedenfalls einen nicht geringen Betrag als Schmerzensgeld fordern wird. Auch der Amtsvorsteher wird mit dem Strafmandate nicht allzulange auf sich warten lassen, Alles in allem dürfte der Witt ziemlich theuer werden.

Bermischtes.

\* Jhain, 13. April. Ein rustloser Eisenbahnzweifel, der leicht großes Unglück zur Folge haben konnte, wurde am 9. d. M. hier verhiert. Zwischen 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachts wurden nach Durchgang des von Chemnitz nach Jhain fahrenden letzten Abendzuges, 450 Meter oberhalb des hiesigen Bahnhofesgebäudes nach Döbeln zu, 7 Jogen. Lokisen, wie sie zur Befestigung der Schienen benutzt werden, der Länge nach auf die Schienen niedergelegt, jedenfalls in der Absicht, den gegen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr diese Stelle nach

Miesla zu rollenden Personenzug zur Entgleisung zu bringen. Außerdem wurde quer über das Gleis ein sogenannter Drauchbaum, welcher zur Hebung der Schienen benutzt wird, gelegt. Dieser Drauchbaum ist von den Männern der Maschine ca. 50 Meter weit gerollt und an der Kreuzung der Weiche bei der Einfahrt in den Bahnhof getroffen worden. Durch diese Gegenstände ist an der Maschine und an den Rädern mehrerer Personenzüge des Zuges, sowie an den Schienen einiger Schienen enttanden, aber ein größeres Unglück ist glücklicherweise nicht eingetreten. Die Entgleisung konnte gerade an dieser Stelle Menschenleben gefährdet werden, da sich die Schienen auf einem hohen abhälligen Damme befinden.

\* Die „böhmischen Wälder“ bei Juida. Aus Juida wird vom 11. April folgende Mäuber-geschichte berichtet: Inlere Polizei ist heute nacht einer vierköpfigen, wohlorganisirten und ausgerüsteten Diebsbande habhaft geworden. Die Verbreiterten, von denen zwei Revolver und zwei Dolche bei sich hatten, sind die Berufsflammer Wegand, Gerge, Werner und der Schlosser Franz Kubovitz, sämtlich von hier, und nicht über 20 Jahre alt. Sie hatten sich in einem alten Gießer des Schloss-hofens eine Hölle eingerichtet und als sie gegenwärtig darin waren, schlug die unterrichtete Polizei die Thüre zu und die „Bande“ war gefangen. Als Inventar in diesem feuchten Schlupfwinkel unter hohen Dämmen wurde beschlagnahmt: eine 8 Meter lange Strickleiter mit zehn eisernen Sprossen, Sämmen, Heilen, Schraubenschlüssel, Schraubenzieher, Jangen, ein Hund Dietrich, Wetz- und Stemm-eisen, ein langes Seil mit Haken, Knüttel, Gewehr, Laternen, drei Krönungsbeder mit den Bildnissen des Königs und der Königin von England und ein Roth Potzwein, das durch Einführen in den Schacht zu den Dampferkesseln dem Wirthshändler Josef Schmitt hier, gestohlen und zum Verhängnis für die Diebe wurde. Wie bitter ermit es die Bande mit ihrem Ziele nahm, geht aus der Proclamation hervor, welche der „Hauptmann“ an seine Leute richtete und worin erwidert heißt: „Meine Genossen! Als Hauptmann unseres Verbreitens verpflichte ich mich, für Euch und alles das zu sorgen, was Waffen, Sicherheit u. s. w. anbetriefft. Ich schwöre Euch, Kameraden, sei zu Euch zu halten und Noth und Gefahren mit Euch zu theilen. Sollte ich einmal verathen werden, so verpflanze ich Euch, eger alles zu unterstützen als Euch mitzurathen. Alles, was uns als Beute in die Hände fällt, werde ich zur Zufriedenheit aller vertheilen; nur den zehnten Theil zu einer gemeinsamen Kaffe sammeln und diese zu dem Zweck verwenden, den ich noch bestimmen werde. In der Hoffnung auf weiteres Gelingen unserer Wälder und gute Freundschaft schließt Franz Kubovitz, Hauptmann.“ Das Verzeig stammt theils aus der Bahnhofsverwaltung, theils aus den Juidar Stanz- und Emailierwerken, wo die „Bande“ beschäftigt war. Jedenfalls ist unserer Stadt durch die freitägige Entdeckung dieser „Gesellschaft“ eine Verunreinigung durch Diebstahl erspart geblieben.

\* Nagel, 12. April. In E t t o j a n s brannte eine Fabrik nieder, in welcher Feuerwerkkörper hergestellt wurden. Fünf Personen, unter ihnen der Eigenthümer der Fabrik, fanden bei dem Brande ihren Tod; zwei wurden lebensgefährlich verletzt.

\* Die Nacht des Restaurateurs. Von dem jüngst verstorbenen berühmten französischen Restaurateur Vignon erzählt man sich, wie der „Gaulois“ schreibt, folgende amüsante Geschichte: Nach einem Balle in der Oper begaben sich einmal vier junge Leute in Vignon's Restaurant, das damals „la mode“ war. Raum hatten sie Platz genommen, als sie aus ihren Stühlen aufstiegen, sie waren offenbar nicht mehr ganz nüchtern und wollten sich bei dem Nachtmahle, das sie bestellt hatten, nicht von dem Oberkellner bedienen lassen. „Wir wollen von Herrn Vignon selbst bedient sein“, sagten sie energisch. „Dere Vignon schläft aber bereits meine Herren.“ — „Schadet nichts. Dann soll man ihn wecken.“ — „Aber, meine Herren, ich weiß nicht ob Vignon, oder wir gehen“, riefen sie im Chor. Da er nicht die guten Gäste verlieren wollte, wachte der Oberkellner den Restaurateur, der aufstand, sich ankleidete und die vier merkwürdigen Menschen mit seiner gewöhnlichen Lebenswürdigkeit bediente. Auf der Bedienung aber stand dann: „Für Bedienung durch den Chef selbst 1000 francs.“ Sie protestirten, aber sie zahlten. Die 1000 francs spendete Vignon für wohlthätige Zwecke.

Unwetter in Berlin.

Ueber ein verheerendes Unwetter, das in der Nacht vom Sonntag zum Montag über Berlin und Umgegend wüthete, werden folgende Einzelheiten bekannt, die die furchtbare Gewalt der entseffelten Elemente bezeugen:

Die Feuerwehr mußte in vielen Fällen die Bewohner der Kellerwohnungen in Sicherheit bringen, darunter in der Wiege auf dem Wasser schwimmende Kinder. In manchen Straßen wurden sämtliche Keller überfluthet. Die Straßen standen theilweise mehr als fußhoch unter Wasser, tiefer gelegene zeigten einen Wasserstand von einem Meter. Zu vielen Gefächern wurden die Schaufenster von den Wasserstrahlen eingedrückt. Eine Anzahl Häuser mußte geräumt und gestützt werden, weil sie einzustürzen drohten. In der Gerichtsstraße, wo zwei Häuser eingestürzt sind, erlitten Oberbürgermeister Kirchner, um die Unglücksfälle zu beschleunigen. Die gesamte Feuerwehr, d. h. 19 Löschzüge mit mehr als 6000 Mann, wurde während der Zeit von früh 3 bis um 10 Uhr in beständiger Thätigkeit und leistete gleichzeitig in einigen hundert Fällen Hilfe. Nicht besser war es in Hirtzdorf, Schöneberg, Charlottenburg und den übrigen Vororten zugegangen. „Mein Meerane“ drohte unterlipf zu werden und war dem Einsturz nahe. Im Geheimen Militärkabinett und im Schuppenhaufe stand das Wasser noch um 8 Uhr fußhoch in den Kellern. Die Gullys konnten das Wasser nicht aufnehmen und alle Nothauslässe der Kanalisation mußten geöffnet werden. Am schwersten Betroffenen sind die Kellerbewohner und die Inhaber von Kellerwerkstätten. Die Feuerwehr hat einen solchen Tag noch nie erlebt. Am Hälischen Thor brach die Aelze der Dampftripe 11, sämtliche Pferde waren schließlich gänzlich ausgepumpt und den Offizieren und Mannschaften erging es nicht viel besser. Alle waren von den Ueberanstrengungen erschöpft, bis auf die Knochen durchnäßt, die Stiefel überfluthet und der Magen leer. In dieser Verfassung jagte alles von einem Ueberfluthungsort zum anderen und von einer Brandstelle zur anderen. Na eine Pause konnte nicht gemacht werden. Da die Straßenbahn nicht verkehrte, vermittelten Müßelwagen und andere Wagen den Verkehr in den Straßen. In der Kaufhausstellung mußte die anwesende Wache zusammen mit dem Personal viele Gemäde in Sicherheit bringen. Im Norden und Südwesten der Stadt und darüber hinaus war das Unwetter am schlimmsten. In der ganzen langen Zeit von 3 bis 8 Uhr blieb das Gewitter gleichsam fest n. Im Norden wurde der Eisenbahnstamm der Ringbahn an der Lypnarkstraße von den Fluten fast beschädigt. Am Endeplatz wurden zwei Frauen, die von dem eindringenden Wasser in ihren Betten überfluthet worden waren, aus dem Keller geholt. Der Witz ist mehrfach in die Wipfelreiter der elektrischen Leitungen für die Straßenbahnen gefahren, auch haben die Fernspreckleitungen in einzelnen Fällen durch Witzschlag gelitten. Die Spree und der Landwehrkanal zeigen Hochwasser. In Charlottenburg war an einzelnen Stellen das Wasser in die Untergangsbahn eingedrungen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

16. April: Milde, wolfig mit Sonnenschein, Nachts kalt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis Mt. 5,85 p. Met. für Blausen und Roden, sowie „Denneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 3,80 bis Mt. 18,65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zufuhrung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt mit besogen! Mutter umgeben.

G. Henneberg.

Seiden-Fabrikant (k. u. k. Holl.), Zürich.

Gegenstände zur Versteigerung. übernimmt jederzeit u. läßt abholen. L. Albrecht, Auktionator. Merseburger Beerdiagnungs-Zustitut und Erbg-Magazin von R. Ebeling, Saaltz 13, hält sich bei vorkommenden Todesfällen bestens empfohlen. Empfehle großes Lager in polirten Eisen- u. Nieder-Wohlens-Särgen, sowie große Auswahl in halb- u. ganzleichten Kinder- und großen Särgen zu den 861) billigsten Preisen. Mieths-Verträge vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt. (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit) Gegründet 1838. in Berlin, Kaiserhofstr. 2. Gegründet 1838. Renten- u. Kapitalversicherung auf den Lebensfall. besonders empfehlenswerth zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst. Vertreter: Hermann Pfautsch in Merseburg. (3519) Zu großer Auswahl sind wieder Prima Belgische Pferde eingetroffen in leichteren und schwerem Schlag. Gebr. Strehl. Teleph. Nr. 20.

Frühe Oder-Worcheln, Malts-Kartoffeln, Matjeshering, Capaunen und Poullets. Frischen Saucen Sonntag empfiehlt C. L. Zimmermann. Kutschwagen-Verkauf. Meinen in bestem Zustande sich befindenden eleganten Kutschwagen „Break“ mit Patentadjen, beschaffte ich zu verkaufen. (954) Otto Teichmann, Unterlentenburg 48. Möbel nach auswärts liefert bei — Theilzahlung — Anfrage erbeten unter „Möbel auf Credit“ durch Rudolf Mosse, Leipzig. (892)

Stadttheater Halle a. S. Mittwoch, den 16. April, Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Des Löwen Erwachen. Familie Kniekmeyer. Robert Heyne's Kinder- Nähzwieback ist auch zu haben in der Neumarkt-Drogerie. Honig. garantiert reines Naturprodukt aus eigener Imerei, das Hund 1 Mt. empfiehlt Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8. (572) Zum 1. October d. J. eine große Wohnung zu miethen gesucht. Fr. Hertel, ft. Mühlstr.

# Die schönsten Jackets

Paletots, Kragen, Capes, fertigen Kleider, Kleiderröcke, Blousen, Unterröcke etc.

in ausserordentlich grosser Auswahl zu bekannt allerbilligsten Preisen.

(801)

Täglich neue Eingänge letzterschienener Neuheiten.

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Statt besonderer Nachricht.  
Durch die Geburt eines gesunden  
**Töchterchens**  
wurden hoch erfreut  
Merseburg, 15. April 1902.  
E. Lindemann und Frau,  
Meta geb. Köhne.

**Todes-Anzeige.**  
Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Frau  
**† Emilie Gross †**  
geb. Gübel  
gestern Abend 6<sup>1/4</sup> Uhr sanft in Gott dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.  
Familien **Rudolph Wiemann, Engelhardt** in Langensalza, — **Gross** in Merseburg und in Hannover. (964)  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. d. M., Nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.  
Merseburg, d. 15. April 1902.

**Nachruf.**  
Sonntag Nachmittag 4 Uhr verschied unerwartet in Folge eines Herzschlages unser Colleague Herr **Standesamts-Sekretair Gustav Heicke.**  
Derselbe hat seit dem Jahre 1875 der städtischen Verwaltung angehört und sich während dieser Zeit durch sein ruhiges und bescheidenes Wesen allgemein beliebt gemacht.  
Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. (958)  
Merseburg, d. 14. April 1902.  
Die städtischen Beamten.

**Auktion.**  
Am **Mittwoch, den 16. April cr.,** von **Vorm. 9 Uhr an,** werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“ Saalfelderstr. 9, einige Nachlassgegenstände als:  
1 **Cylinderbureau,** 1 **Sopha,** 2 **Sauteuils,** 1 **Spiegel,** div. **Tische,** 1 **Wäschtkist,** div. **Lampen,** **Schirm- und Kleiderständer** und vielen **kleinen Hausrath,** ferner: einen **Posten Damenmäntel** und **Jaquets,** **Kindermäntel,** **Kindertaquets,** sowie: 1 **Kinderwagen** öffentlich meistbietend gegen **Baarszahlung** versteigern. (944)  
Merseburg, den 12. April 1902.  
**Friedr. M. Kunth.**

**Ratten,**  
**Mäuse** und andere Nagethiere vertilgt schnell und sicher **Freyberg's (Delitzsch)** (115)  
**Delicia-Rattenkuchen,**  
Menschen, Hausthiere und Geflügel unschädlich. Man verlange stets **Freyberg's Delicia-Rattenkuchen.** Vorräthig in Dose zu 0,50 u. 1,00 Mk. in der **Stadt-Apotheke** in Merseburg.

**Grabdenkmäler**  
in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfiehlt die  
**Steinbildhauerei**  
**L. Neumayer,**  
**Meuschauer**  
**Str. 6.**  
**Frühjahrs-Aufträge**  
werden schon jetzt erbeten. (108)

**Hallesche Bank**  
Inh.: **Assmann & Deter,**  
**Neue Promenade 1a. Fernspr. 2148.**  
**An- u. Verkauf von Werthpapieren** zu coulantesten Bedingungen.  
**Annahme u. Verzinsung von Sparanlagen,** sowie Ausführung aller **bankgeschäftlichen Transaktionen.**  
**Besondere Abtheilung für An- u. Verkauf von Kuxen.**  
**Hypotheken-Abtheilung** unter Leitung des Herrn **Dr. jur. Berding,** der in allen Hypothekenanangelegenheiten **kostenfrei sachgemässe Auskunft** erteilt.

Wir haben der  
**Halleschen Bank**  
Inh.: **Assmann & Deter**  
die General-Vertretung unserer Gewerkschaft und den Allein-Verkauf unserer Kuxe übertragen.  
**Gewerkschaft Goldbergbau Zell am Ziller,**  
von **Winckler.**  
Bezugnehmend auf obige Annonce halten wir unsere Dienste bezüglich des Verkaufs der Kuxe des Goldbergwerks Zell am Ziller bestens empfohlen und sind zur Auskunftertheilung gern bereit.  
(948)  
**Hallesche Bank**  
Inh.: **Assmann & Deter,**  
Neue Promenade 1a.

**Das Barterrelogis**  
im Hause **Weissenfeller Str. Nr. 5,** sowie die **erste Etage Weissenfeller Str. Nr. 3** sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres **Mart 31** im Comptoir. (819 955)  
**Locomotive,**  
mindestens 12pferdig, zum Antrieb einer Centrifugalpumpe auf einige Zeit sofort zu Leihen gesucht. Angebote an  
**Hüser & Cie., Merseburg,**  
Oberburgstraße 6.

Einem hiesigen, sowie auswärtigen geehrten Publikum zeige hiermit an, daß ich mit heutigem Tage  
**Gotthardstrasse 38**  
(i. d. Eisenhdtg. v. C. F. Meister) ein Zweiggeschäft errichtet habe und bitte um geneigten Zuspruch.  
Merseburg, d. 16. April 1902.  
Achtungsvoll  
**Eduard Otto,**  
Zischlermeister.

**Zur Aussaat!**  
Rothklee, Luzerne, Sparrsette, Gras- u. Gemüsesamen, Wicken, Erbsen, Pferdezahn, Saatmais, Runkelrübenkerne, div. Sorten,  
offert in reiner feinfähiger Qualität  
**Gustav Fuss,**  
780) **Gotthardstr. 23.**

Das beste Holzanzstrichmittel ist **Avenarius Carbolineum**  
Seit 20 Jahren bewährt.  
**Alleinverkauf** für Merseburg u. Umgegend  
**Eduard Klaus.**  
943) **ff. Vanille-Bruch-Chocolade,** empfehlenswerthe Qualität, garant. rein, empfiehlt a. Wfd. 90 Wfg. **Mart 6. Paul Näther.**

**Stettiner**  
Jubiläums-Pferde-Lotterie  
Ziehung am 6. Mai 1902.  
Hauptgewinne:  
**15 Equipagen, complet bespannt** und zusammen  
**100 Reit- u. Wagenpferde**  
25 **Damenfahrpferde**  
40 **Herrnfahrpferde**  
160 **goldene Medaillen**  
5000 **Paar silb. Esslöffel**  
zus. 5313 **Gew. Werth Mark**  
**200,000**  
Orig.-Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto u. Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt  
**Carl Heintze**  
Berlin W., Unter den Linden 3.

Zu der am **Sonnabend, den 19. April,** Vormittags 12 Uhr, im hiesigen Rathhaussaale stattfindenden **Generalversammlung** des **Verschönerungs-Vereins** werden Mitglieder und Freunde derselben ergebenst eingeladen.  
Merseburg, den 14. April 1902.  
Der Vorsitzende des Verschönerungs-Vereins.  
967) **Frhr. v. d. Rede.**

**Tischler = Junng.**  
**Die Gejellenstücke** der Lehrlinge sind **von Mittwoch, den 16. bis Sonntag, den 20. April** in der „Kunstausstellung“ im Schloßgartenjalon für Jedermann zur Ansicht ausgestellt. **Der Vorstand.**  
957) **Ed. Otto, Obermeister.**

**Beeteinfassungen,** schöne neue Muster, **Silberkies, Gartenkies,** dauernd gelber, empfiehlt (963) **Eduard Klaus.**

**Naether's Sportwagen**  
große Auswahl von 7 Mk. an empfiehlt  
**Otto Bretschneider**  
H. Ritterstraße 2b.

**25 tote Ratten!**  
Ich bezeuge Ihnen gern, daß Ihre Fabrikat „Es hat geschnapp!“ beim meinen Kunden große Anerkennung findet, da die Wirksamkeit dieses Rattenmittels eine sehr gute ist. Ein nicht genannt sein wollender Kunde, der in meiner Filiale ein Paket à M. 1.— kaufte, hat damit ca. 25 Ratten getödtet. **Ludwig Braunig,** Drogerie zum rothen Kreuz.

„Es hat geschnapp!“ ist nur für Nagethiere idtlich, sonst ganz unschädlich. Ein Versuch und man ist überzeugt! Ueberall à 50 Pfg. und 1 Mk. zu haben. Die Wirkung ist wunderbar!  
In Merseburg bei **Will. Kieslich, Drogerie.**

Ordentliches **Dienstmädchen** für **Haushalt und zwei Kinder** p. bald gesucht.  
Frau **Anna Faulmann, Weissenfels,** 953) **Zeigerstr. 8.**

**Zu- und Abgangs-Listen** correctig. **Kreisblatt-Druckerei.**